Krakauer Zeitung.

Nr. 81. Samstag den 9. April 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. begonnene neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. März d. J. an dem Metropolitancapitel ritus latini zu Lemberg den Domscholasticus, Mathias Hirschler, unter gleichzeitiger Enthebung desselben von dem Amte eines Diöcesanvolksschulen-Oberaufsehers zum Domdechant und den Domherrn, Carl Mosing, zum Domscholasticus und Diöcesanvolksschulen-Oberaufseher allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Rittmeister im Graf Wallmoden 5. Ulanen-Regimente Joseph Grafen Nimptsch und dem Rittmeister im König von Sachsen 13. Kürassier-Regimente Emil Grafen Wurmbraud die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 1. April d. J. dem Triviallehrer, Joseph Filipović, bei seiner Versetzung in den Ruhestand das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. März d. J. den Rector der Kirche von St. Donato in Bassano Jakob Merlo, den Lehrer und provisorischen Leiter des Gymnasiums zu Vicenza Eugen Meggiolaro und den Studien-Präfecten am dortigen bischöflichen Seminar Silvester Albertini zu Ehrendomherrn an dem Kathedralcapitel zu Vicenza allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. April d. J. dem Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Kuttenberg, Joseph Krtschau, aus Anlaß seiner angesuchten Versetzung in den wohlverdienten bleibenden Ruhestand die Allerhöchste Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst bekanntgeben zu lassen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Oberstlieutenant und Commandant der Monturscommission zu Prag Ignaz Uhl zum Obersten und Commandanten der Monturshauptcommission in Stockerau;

der Oberstlieutenant und Commandant des Garnisonsspitales Nr. 1 zu Prag Anton Braun de Praun zum Obersten und Commandanten des Garnisonsspitales Nr. 1 in Wien;

der Oberstlieutenant und Corpsadjutant beim 7. Armeecorps Anton Rosborski, des Infanterieregiments Freiherr von Grueber Nr. 54, zum Commandanten des Garnisonsspitales Nr. 1 zu Prag;

der Platzoberstlieutenant zu Ragusa Engelbert Knezić zum Platzcommandanten zu Budua;

der Major und Commandant der Monturscommission zu Brünn Wilhelm Aggermann von Bellenberg zum Oberstlieutenant;

der Major Franz von Zamagna, des Infanterieregiments Freiherr von Alemann Nr. 43, zum Platzmajor zu Ragusa;

der Major Ludwig Hoffmann, der Montursbranche, zum Commandanten der Monturscommission zu Jaroslau;

der Major und Platzcommandant zu Zengg Moriz Roch zum Gränzpaßcommandanten zu Rothenthurm;

der Hauptmann erster Classe Hermann Mallner, des Infanterieregiments Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57, zum Major und Corpsadjutanten beim 7. Armeecorps, mit der Eintheilung in die Rangsevidenz beim Infanterieregiment Erzherzog Sigmund Nr. 45;

der Hauptmann erster Classe Joseph Preinreich, der Montursbranche, zum Major und zweiten Stabsofficier bei der Montursbranche, zum Major und zweiten Stabsofficier bei der Monturscommission zu Brünn;

der Hauptmann erster Classe und Commandant des Garnisonsspitales zu Agram Ferdinand Bilimek zum Major und Commandanten des Garnisonsspitales zu Pest und

der Oberlieutenant Oswald Bartsch, des Infanterieregiments Ritter von Franck Nr. 79, unter gleichzeitiger Beförderung zum Hauptmann zweiter Classe und mit der Eintheilung in die Rangsevidenz des Infanterieregiments Freiherr von Grueber Nr. 54, zum Flügeladjutanten beim Kriegsminister.

Uebersetzungen:

der Platzcommandant zu Budua Oberstlieutenant Daniel Petrich als Platzoberstlieutenant nach Krakau;

der Major und Commandant der Monturscommission zu Jaroslau Johann Legrády de Belfenyér in gleicher Eigenschaft zu jener nach Prag — und

der Rittmeister erster Classe und Commandant des Garnisonsspitales zu Pest Eduard La Croix in gleicher Eigenschaft zu jenem nach Agram.

Pensionirungen:

der Oberst Leopold Hofmann, ad latus des Präses des Artilleriecomité, als realinvalid in den wohlverdienten Ruhestand;

der Oberst und Commandant der Montursbauptcommission Eduard Georgi auf seine Bitte in den wohlverdienten Ruhestand;

der Oberst und Commandant des Garnisonsspitals Nr. 1 in Wien Karl Kirsch in den wohlverdienten Ruhestand — endlich der Platzoberstlieutenant zu Krakau Moriz von Fialka.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 9. April.

Nach Berichten aus Frankfurt ist in der gestrigen Bundestagssitzung nichts Erhebliches vorgekommen. Der erwartete badische Antrag in Betreff der Instruirung des Bundesvertreters auf der Londoner Conferenz wurde nicht eingebracht.

Die „Baierische Ztg." vom 7. d. sagt: Der deutsche Bund wird sich zur Theilnahme an der Conferenz nur dann veranlaßt finden, wenn entweder durch einen Bundesbeschluß die Erbfolge in Holstein und Schleswig festgestellt, oder wenigstens durch einen anderweitigen Beschluß der Vertreter des Bundes für die Conferenz dahin instruirt wird, daß derselbe die Anerkennung des Erbprinzen v. Augustenburg als Herzog, demnach auch die Trennung der Herzogthümer von Dänemark fordere. Auch solle der Vertreter des Bundes an der Conferenz nur theilnehmen unter ausdrücklicher Wahrung der Competenz des Bundes und bezüglich der deutschen Bundesländer Holstein und Lauenburg unter Vorbehalt der erforderlichen Zustimmung des rechtmäßigen Landesherrn wie der betreffenden Stände zum Ergebniß der Conferenz.

Nach einem Wiener Briefe im „Nürnb. Corr." ist weder von den deutschen Mittel- und Kleinstaaten beabsichtigt, noch liegt ein Ansinnen der deutschen Großmächte vor, daß durch die Eröffnung und das Tagen der Londoner Conferenz die schwebenden Arbeiten am Bunde über die Erbfolgefrage irgendwie aufgeschoben oder beeinträchtigt werden sollen. Im Gegentheile ist in den letzten Tagen eine neue Idee aufgetaucht, um den schleswig-holsteinischen Erbfolgestreit einer gründlichen Bundesentscheidung näher zu bringen. Man hat nämlich die Errichtung eines nur zur Entscheidung dieser Frage einzuberufenden Tribunals in Anregung gebracht, das aus den Obergerichten jener deutschen Staaten gebildet werden soll, die in der Bundesversammlung die neun Virilstimmen führen. Dieses Tribunal ad hoc soll zwar nicht mit der endgiltigen Urtheilsfällung über die verschiedenen Erbansprüche, aber doch wenigstens mit der Ausarbeitung eines Gutachtens über die Rechtsfrage betraut werden. Der Bundesversammlung stünde dann frei, auf Grund dieses Gutachtens ein definitives Votum in der Thronfolgeangelegenheit abzugeben oder ein weiteres Verfahren einzuleiten. Der Gedanke ist, wie verlautet, von Baiern ausgegangen.

Ueber das von der „Europe" veröffentlichte Programm der kleinstaatlichen Regierungen sagt die „N. A. Z.": Bei dem etwas zweifelhaften Charakter des fraglichen Blattes müssen wir es dahingestellt sein lassen, ob dieses Programm in der Phantasie des Redacteurs oder wirklich im Kopf eines dieser Staatsmänner entstanden ist, welche Deutschland auf Kosten der beiden Großmächte, was ihre eigene Thätigkeit betrifft, aber möglichst billig und möglichst vortheilhaft regeneriren möchten. Das Programm enthält fünf Puncte. Nach dem ersten hätte die Conferenz zuvörderst das Recht Deutschlands auf Schleswig und Holstein anzuerkennen und die Verpflichtung, diese Länder der dänischen Herrschaft zu entziehen, um sie mit dem deutschen Bund zu vereinigen. In zweiter Linie würde die Conferenz das Recht der dänischen Krone auf Lauenburg ausdrücklich anerkennen, u. z. nur aus dem Grund, um in dritter Linie Lauenburg gegen Nord-Schleswig auszutauschen, welches letztere definitiv Dänemark einverleibt würde. Zu dieser etwas seltsamen Procedur bemerken wir, daß, um Lauenburg gegen den betreffenden Theil Schleswigs auszutauschen, Deutschland nothwendig einen anerkannten Besitztitel auf das letztere Land haben müßte. Den gleichen Titel aber, welchen wir gegenwärtig auf Schleswig besitzen, besitzen wir auch auf Lauenburg, oder können denselben doch in jedem Augenblick erwerben. So begreifen wir wahrlich nicht den Zweck, welcher uns dazu veranlassen könnte, Dänemark ein Geschenk zu machen; denn von einem Tausch kann unter den obwaltenden Umständen wirklich nicht die Rede sein.

Die (gestern mitgetheilte) Depesche des Ministers Drouyn de Lhuys an den französischen Botschafter in London, schreibt man der „NPZ." aus Paris, ist der Commentar zu dem Worte des Ministers Drouyn de Lhuys, der Londoner Vertrag sei „une oeuvre impuissante". Einen Vorschlag in Betreff des Modus und des Gegenstandes der eventuellen Abstimmung hat der französische Minister nicht gemacht; doch ist man, wie mir versichert wird, in den Tuilerieen der Ansicht, daß man vorkommenden Falls den Dingen auf den Grund gehen und die kategorische Frage stellen müsse, ob die Bevölkerung die absolute Unabhängigkeit und Trennung von Dänemark wolle oder nicht. Der französische Botschafter in Berlin soll hierher berichtet haben, er habe aus einer Unterredung mit Hrn. v. Bismarck die Ueberzeugung geschöpft, daß Preußen nicht abgeneigt sei, die französische Idee in Erwägung zu ziehen. Gleichzeitig wird aber aus Berlin geschrieben, man würde dort eintretenden Falls die Wahl einer Abgeordneten-Versammlung, die sich zu erklären habe, beantragen, statt des directen Suffrage universel. Etwas Positives über die Aufnahme, welche die Eröffnung des Hrn. Drouyn de Lhuys in London und in Wien gefunden hat, ist noch nicht bekannt geworden. Man glaubt aber, daß die Demission des Hrn. Stansfeld nicht ohne Einfluß auf die Entschließungen des Londoner Cabinets sein werde. In der That, je weniger es sich in seiner Existenz bedroht sieht, desto weniger wird es vielleicht auch Anstand nehmen, „die französische Idee" zurückzuweisen, selbst auf die Gefahr hin, den ganzen Conferenzvorschlag zu compromittiren, der ja nichts als eine parlamentarische Finte war.

Der „K. Z." schreibt man aus Paris: Nicht obgleich, sondern viel eher weil Drouyn de Lhuys seine vielbesprochenen beiden Noten an den Fürsten de Latour in London gerichtet hat, wird die Conferenz, wenn überhaupt, nicht, wie schon allseitig behauptet wurde, am 12. April, sondern allerhöchstens am 1. Mai, wie ich höre, eröffnet werden.

Die Nachricht, daß der dänische Minister von Quaade und Etatsrath Krieger am 7. d. auf der Reise nach London in Lübeck eingetroffen, spricht einigermaßen gegen das Gerücht, die Conferenz werde nicht schon am 12. d. zusammentreten.

Ein Berliner Schreiben der „Presse" vom 5. d. spricht von einer Spannung, die zwischen dem preußischen und dem französischen Cabinet eingetreten sein soll. Den nächsten Anlaß dazu soll die preußische Interpretation der Note des Herrrn Drouyn de Lhuys an Lord Russell gegeben haben. Es scheint nicht, daß Graf v. d. Goltz beauftragt gewesen, eine Erklärung über den Annectirungspassus zu verlangen, sondern daß er im preußischen Interesse avancirt und unter dem Modus eines allfälligen Plebiscits in den Herzogthümern Andeutungen gab, die in den Tuilerien nicht geringes Befremden erregt haben sollen. Die Angelegenheit hat im hiesigen auswärtigen Amte zwischen Herrn von Bismark und dem französischen Botschafter zu weiteren Erörterungen Anlaß gegeben. Herr v. Bismarck, schreibt der Corr., soll die Gränzen ziemlich weit gezogen haben, welche die diplomatische und militärische Action Preußens in den Herzogthümern zu verfolgen gedenkt. Während von französischer Seite angenommen wird, daß Oesterreich über die preußischen Plane mehr als eingeweiht ist, wird von den hiesigen Freunden der österreichischen Regierung dieses entschieden in Abrede gestellt.

Die „Presse" bringt die (am 6. dennoch) erfolgte Abreise des Herzogs von Grammont nach Paris hiemit in Verbindung und schreibt: Die Berufung des Herzogs von Grammont nach Paris soll in Folge des vom Tuilerien-Cabinet aufs Tapet gebrachten Projects der allgemeinen Volksabstimmung in der Herzogthümer-Frage eingetreten sein, da der französische Botschafter in Wien es für entsprechend halten mochte, sich nach Paris zu begeben, um dem Kaiser und dem Herrn Drouyn de Lhuys über die diesfällige entschieden entgegenstehende Stimmung des österreichischen Cabinets persönlich Bericht zu erstatten.

Ueber den Inhalt der Noten, womit Oesterreich und Preußen den deutschen Bund auffordern, an den Conferenzen durch einen Abgeordneten sich zu betheiligen, vernimmt ein Frankfurter Correspondent des „Schw. M." folgendes Nähere: Beide Mächte erklären, daß sie Großbritannien gegenüber von den Abmachungen von 1851/52 nicht nur als Basis, sondern selbst als Ausgangspunct der Verhandlungen sich losgesagt hätten. Die preußische Note ist eingehender, indem sie auseinandersetzt, daß der Bund durch Antheil an den Conferenzen in Hinsicht auf seine Rechte an Holstein nichts vergäbe. Hinsichtlich Schleswigs habe der Bund selbst anerkannt, daß diese Frage eine internationale sei. Es sei wünschenswerth, daß außer der Vertretung der deutschen Interessen durch die Großmächte auch der Bund die Interessen und Rechte Deutschlands verträte. Vorläufig möge der Bund sich für das Princip erklären; der Modus der Betheiligung werde einer späteren Berathung vorbehalten. Die österreichische Note betont nachdrücklich das Friedensbedürfniß Europa's.

Der Analyse der „identischen Noten" Oesterreichs und Preußens an die übrigen Bundesregierungen, welche die Wiener „Presse" in einer „Frankfurter Correspondenz" auftischte, liegt, wie man dem „Botschafter" aus Berlin schreibt, offenbar eine Verwechslung zu Grunde, und das wahrscheinlich mit einer österreichischen Note, welche nach Berlin erging und den übrigen Gesandten Oesterreichs an den deutschen Höfen zur Information mitgetheilt ward. Die in Rede stehende Note enthält nämlich die Propositionen Oesterreichs für die Conferenz, welche ein gemeinschaftliches Auftreten Oesterreichs, Preußens und des deutschen Bundes anbahnen sollen. Zu diesem Zwecke schlägt Oesterreich vor, es sollten auf der Conferenz stets Verhandlungen zwischen den Vertretern Oesterreichs, Preußens und des Bundes stattfinden, um womöglich eine gemeinsame Haltung gegenüber den auf die Tagesordnung kommenden Fragen zu erzielen. Dabei soll es dem Vertreter des Bundes vollkommen freistehen, bei jeder Frage den Vorbehalt des zur Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark führenden Successionsrechtes geltend zu machen. Dagegen müßte er aber auch an der Discussion jener Vorschläge theilnehmen, die zu einer entgegengesetzten Lösung führen könnte. Bisher ist von Preußen keine Antwort auf diese Note gegeben worden, man glaubt deshalb, daß die kgl. Regierung mit den von Oesterreich gemachten Vorschlägen nicht ganz einverstanden sei. Es scheint, daß man jetzt hier eine in ganz allgemeinen Grundzügen gehaltene Instruction des Bundestags-Gesandten vorzieht.

Ueberhaupt weht in Berlin seit einigen Tagen starker Westwind; die Correspondenten, selbst die officiösen, schildern die Aussichten der Schleswig-Holsteiner plötzlich in viel günstigerem Lichte. So schreibt man z. B. der „A. A. Z." aus Berlin, daß die entschiedene Haltung des Tuilerien-Cabinets nicht ohne einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die preußische Regierung geblieben ist, bei der ein vollständiger Umschwung im Interesse Schleswig-Holsteins eingetreten sein muß. Ferner, daß man an entscheidender Stelle von der entschiedenen Haltung Frankreichs mit großer Genugthuung Act genommen habe. Auch die plötzlich veränderte Sprache der „Kreuzzeitung" in Betreff des noch vor wenigen Tagen von ihr bemängelten Nationalitätsprincipes deute zur Genüge auf einen in der preußischen Politik eingetretenen Umschwung hin, der allerdings eine Trennung Preußens von Oesterreich jetzt unvermeidlich machen dürfte. Ganz in demselben Sinne lauten die Briefe der „Kreuzzeitung" die sämmtlich eine Schwenkung Preußens zu dem Rechte der Herzogthümer und den Wünschen der Nation sowie die Auflösung der Allianz mit Oesterreich in Aussicht stellen. Der „Botschafter" erinnert daran, daß diese Phase schon vor drei bis vier Wochen gerade ebenso da war und spurlos vorüberging. Es ist wieder einmal Vollmond für Schleswig-Holstein in Berlin — auf den Vollmond folgt leider das letzte Viertel. Die „Presse" meint, Herr v. Bismarck lasse nur in der Hoffnung und in der Ueberzeugung überstimmt zu werden, in die Lärmtrompete stoßen.

Ueber die Bemühungen des Herzogs von Koburg in Paris und seine Erfolge glaubt eine Correspondenz Folgendes mittheilen zu können: „Der Herzog entwickelte dem Kaiser ein Programm, das auf folgenden vier Puncten beruhte: 1) Die Augustenburgische Erbfolge in Holstein wird anerkannt. 2) Schleswig wird von den dänischen und alliirten Truppen vollständig geräumt. 3) Die Bevölkerung des Herzogthums setzt eine provisorische Landesregierung ein. 4) Sie spricht sich, nachdem dies geschehen ist, endgiltig durch allgemeine Abstimmung über den Anschluß an Holstein oder Dänemark aus. Die entscheidende Besprechung zwischen dem Kaiser und dem Herzog schloß damit, daß Ersterer auf den Vorschlag, sich dieses Programm anzueignen erklärte: „Ich nehme es an." In demselben Sinne äußerte sich der kaiserliche Minister, Herr Dronyn de Lhuys. In den jüngsten Tagen wurden sodann mehreren deutschen Höfen eine unterm 28. März von dem genannten Minister an den französischen Gesandten in Berlin gerichtete Depesche mitgetheilt, in welcher die kaiserliche Regierung ankündigt, daß sie mit der Conferenz einverstanden sei, jedoch den Antrag stellen werde, die Entscheidung dem allgemeinen Stimmrecht anheimzugeben."

In Petersburg ist kürzlich eine Broschüre „Fictions et réalités polonaises" erschienen, deren officieller Ursprung wohl kaum zu verkennen ist, die die volle Aufmerksamkeit des Publicums verdient, wenn gleich der polnische Aufstand, dessen letztes Aufflackern die neuesten mißlungenen Zuzüge aus dem Posen'schen waren, als unterdrückt zu betrachten ist. Die „Fictions et réalités polonaises" ziehen die Larven, welche von den Leitern des polnischen Aufstandes bis jetzt vor das wahre Gesicht gehalten worden sind, schonungslos herunter, und beweisen durch Actenstücke, was von den Motiven, Veranstaltungen, Vorwänden, Siegesberichten und Beschuldigungen wahr oder falsch ist, welche nun seit den drei Jahren von den Vertretern der diesmaligen Insurrection durch die Presse, durch Agenten und Missionen in Europa verbreitet

worden sind. Jede Seite ist ein Keulenschlag in das Gesicht der Lüge, jede Abwehr ein determinirter Angriff. Vor allen Dingen ist die Broschüre eine Beilage, ein Correlat zu dem neuesten Bauern-Edict Kaisers Alexander II., dessen Nothwendigkeit man erst ganz erkennt, und dessen Bedeutung man erst ganz versteht, wenn man die letzte Hälfte der Broschüre mit Aufmerksamkeit und leider mit Schauder vor diesen „réalités" gelesen, weil sie auch die blendendste Fiction nicht zu übertünchen vermag. Eben so schlagend, wie hier durch Daten, eigene Bekenntnisse und zwar ruhmredige, nicht etwa erlangte Bekenntnisse der Polen, und durch zum ersten Male bekannt werdende Actenstücke bewiesen wird, daß die so sehr perhorrescirte Rekrutirung keineswegs die Veranlassung zur Insurrection, sondern diese schon längst organisirt und fertig war, — werden auch die andern landläufigen Beschuldigungen gegen Rußland mit einem Glanze zurückgewiesen, der eine hohe Begabung des Verfassers für den politischen Kampf in der Presse bekundet.

Der „Invalide" und die nun auch officiös gewordene „St. Petersb. Deutsche Ztg." richten gegen das Ministerium Kogolnitschano eine förmliche Anklageacte und scheinen zu dem Schluß zu berechtigen, daß man den Umtrieben der polnischen Emigration in jenen Gegenden nicht lange mehr zusehen wolle. Hingegen hat Mazzini einen unerwarteten, allerdings nur indirecten Vertheidiger im „Invaliden" gefunden. Bezüglich des Aufsehens, welches die französische Presse und ein Theil der englischen aus der Stansfeld-Mazzini-Affaire macht, meint der „Invalide", man habe hierzu in Frankreich gar keine Berechtigung, denn auch dort würden Emigranten geduldet, welche Dolche gegen fremde Herrscher und Staatsmänner schliffen, und sie seien in Verbindung mit Leuten, welche noch viel wichtigere Posten in der Regierung einnähmen als Mr. Stansfeld in England. Es wird namentlich daran erinnert, daß im verflossenen Herbst das vom Fürsten Poniatowski präsidirte Polencomité zugestanden habe, es habe das Attentat gegen den Grafen Berg veranlaßt. Um solche Sprache zu führen und zu dulden, muß man doch irgend welche Ursache haben, gegen Frankreich gereizt zu sein, denn auch in dem Artikel über die Fürstenthümer erinnert der „Invalide" daran, daß Herr Kogolnitschano früher mit Frankreich kokettirt habe.

Die hohe Pforte hat sich an die Unterzeichner des Pariser Vertrages mit der Erklärung gewandt, daß sie die bestimmtesten Anhaltspuncte zu der Vermuthung habe, es werde die vollständige Losreißung der Donaufürstenthümer von ihrer Suzeränetät vorbereitet, und daß sie, falls nicht die Mächte geneigt und im Stande seien, durch einen gemeinsamen Schritt ihr die ausreichendsten Garantien gegen ein dahin zielendes Unternehmen zu bieten, entschlossen sei, von sich aus mit aller Beschleunigung diejenigen Mittel zu ergreifen, welche dasselbe hintanzuhalten, beziehungsweise zu vereiteln vermöchten. Es ist bezeichnend, daß die betreffende Erklärung ein ausdrückliches Zeugniß für das loyale Verhalten Rußlands ausstellt, dagegen die Politik der französischen Regierung in einer Weise erwähnt, welche von einer directen Beschuldigung der Begünstigung jener Trennungsgelüste sich nicht wesentlich unterscheidet.

Die Schleifung der Festungswerke auf Korfu hat unter der dortigen Bevölkerung eine große Gährung hervorgerufen, die sich insbesondere gegen die Engländer Luft machte. Es ist zu Unordnungen gekommen und man befürchtete deren Wiederholung. — Der König Georg wird erwartet, um das Parlament der sieben Inseln persönlich zu eröffnen und die Vereinigung der letzteren mit Griechenland zu verkündigen.

Landtagsverhandlungen.

Tel. Berichte über die Landtagssitzungen am 7. April.

Prag. Bei fortgesetzter Verhandlung über die Bezirksvertretung wurde in 2 Paragraphen die Abweichung von der Regierungsvorlage aufrecht erhalten; sechs beanständete Paragraphe wurden nach dem Regierungsantrage angenommen und der Gesetzentwurf in dritter Lesung erledigt. Ueber den von dem Landesausschusse verlangten Gesetzentwurf betreffend die Regelung des landeswirthschaftlichen Unterrichts in Böhmen wurde die Generaldebatte eröffnet.

Linz. Das Gemeindegesetz wird mit geringen Modificationen, denen der Statthalter beistimmt, angenommen.

Graz. Das Gemeindegesetz wurde nach der Regierungsvorlage angenommen.

Klagenfurt. Abg. Götz interpellirt, ob die Regierung sich principiell für oder gegen die Einführung von Geschwornengerichten entschieden und ob der Landtag eine Erledigung seiner diesfälligen Petition zu erwarten habe? Der Vergleichsvorschlag des Finanzministeriums in der Aequivalentenangelegenheit wurde einstimmig angenommen.

Bregenz, 7. April [Presse]. In der heutigen Sitzung des vorarlbergischen Landtages wurde die Interpellation wegen des Verbleibens der Jesuiten am Feldkircher Ober-Gymnasium vom Regierungs-Commissär dahin beantwortet: Der vorjährige (bekanntlich einstimmig gefaßte) Beschluß des Landtages, daß den Jesuiten der Gymnasialunterricht entzogen werden soll, sei vom Ministerium der allerhöchsten Schlußfassung unterbreitet worden. Am Samstag findet wahrscheinlich der Landtagsschluß statt.

Zara, 6. April [Wdr.] Gestern Sitzung des Landtages. Auf der Tagesordnung: Gleichstellung der Sprachen (italienisch, slavisch). Klaic behauptet unter Anführung von Thatsachen, die dalmatinische Statthalterei habe einen Abscheu vor der slavischen Sprache (Beifall der Gallerie). Der Regierungs-Commissär Baron Roszner weist den Tadel zurück, und erklärt, daß durch keinen Paragraph des Statuts dem Landtag das Recht eingeräumt wird, Acte der Regierung zu kritisiren. (Oh! oh! Längerer Tumult im Saale selbst.) (s. u. tel. Dep.)

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 6. April. Seine Majestät der Kaiser wird die heute wegen des Requiems ausgesetzten Audienzen morgen um 10 Uhr ertheilen; bei denselben wird auch der Cardinalprimas von Ungarn empfangen werden. Um Ein Uhr findet die feierliche Auffahrt des Fürsten Thurn und Taxis statt, der in officieller Weise die Thronbesteigung Ludwigs II von Baiern notificiren wird.

Heute Mittags begaben sich Ihre Majestäten in Begleitung des Prinzen Luitpold von Baiern nach Baden zum Besuche auf der Weilburg und kehren Abends von dort nach Wien zurück.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Albrecht haben den Armen der Stadtpfarre von Baden den Betrag von 300 fl. gnädigst gespendet.

Wie verlautet, ist die jüngste Tochter Sr. k. H. des Herrn Erzherzogs Albrecht, Erzherzogin Mathilde, nicht blos einfach unwohl, sondern ernstlich erkrankt, so daß man es noch gar nicht hat wagen können, sie mit dem Verlust, der sie inzwischen betroffen, bekannt zu machen. Die Kranke ahnt noch nicht, daß sie ihre Mutter verloren hat.

Se. k. H. der Herr Ministerpräsident Erzherzog Rainer und Gemalin sind heute nach Wien zurückgekehrt.

Der Cardinal-Primas Scitowsky kehrt Samstag nach Gran zurück.

Der serbische Patriarchats-Verweser Bischof Maschierevics ist aus Karlsstadt und Bischof Stroßmayer aus Diakovar hier eingetroffen.

Bischof Ranolder aus Vesprim wird morgen hier erwartet.

Der schlesische Abgeordnete Se. Hochw. Dr. Prutek wurde aus Anlaß seiner bei Gelegenheit der Debatte über den landwirthschaftlichen Unterricht an der k. k. Oberrealschule zu Troppau gehaltenen Rede, in welcher er über die Leistungen der Geistlichen als Lehrer sich sehr absprechend äußerte, durch einen Erlaß des Fürstbischofs von Breslau aufgefordert, sein Mandat als Landtagsabgeordneter sofort niederzulegen. Sollte sich Dr. Prutek weigern, diesem Befehle Folge zu leisten, so hat das F. B. Generalvikariat demselben die kanonische Mission zum Katecheten bei der Teschner Hauptschule zu entziehen und ihn von allen priesterlichen Functionen zu suspendiren. Was die Auslassungen des Dr. Prutek in der 10. Session des Landtages anlangt, so behält sich der Fürst Bischof die weitern Schritte vor.

Deutschland.

Die am 5. d. Mts. in Kiel zusammen gekommenen Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung (40 von 49, wie die „N. Z." sagt) haben in ihrer Versammlung, bei welcher der frühere Vicepräsident Herr Reincke den Vorsitz führte, die nachstehende „Declaration der Landesrechte" einstimmig beschlossen:

1) Die Herzogthümer Schleswig-Holstein sind auf ewig unzertrennlich mit einander verbundene selbstständige Staaten.

2) Auf den Thron derselben ist ausschließlich berufen der Mannesstamm des Oldenburger Fürstenhauses nach Linealfolge und Primogenitur.

3) Dem König von Dänemark Christian IX. gebührt darnach keinerlei Recht an dem Thron der Herzogthümer, weil er durch näher berechtigte Agnaten ausgeschlossen wird, der Londoner Tractat vom 8. Mai 1852 aber, so wie das dänische Thronfolgegesetz vom 31. Juli 1853 für die Herzogthümer rechtlich unverbindlich und machtlos sind, jener, weil fremden Mächten keinerlei Verfügung zusteht über das ihnen nicht zugehörige Land, dieses, weil ihm die Zustimmung der schleswigschen und holsteinischen Ständeversammlung, der Agnaten und des deutschen Bundes fehlt.

4) Der nächstberechtigte unter den jetzt lebenden Fürsten des Oldenburger Hauses ist vielmehr nach dem Verzicht seines Vaters der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, der als Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein die Regierung anzutreten bereits erklärt hat.

Zugleich wurde unter Hinweis auf die Zustimmung des Landes feierlichst Verwahrung eingelegt gegen jedes Arrangement europäischer Mächte, durch welches den Herzogthümern wider ihren ausgesprochenen Willen ein unrechtmäßiger Herrscher aufgezwungen und die durch den Tod Friedrichs VII. definitiv gelöste Verbindung mit dem Königreich Dänemark mittels Gewalt wieder hergestellt werden soll. Ferner wurde ein Ausschuß ernannt, bestehend aus Kaufmann Reincke, Pastor Versmann und Professor Behn, welcher beauftragt ist, die obige Erklärung „nach seinem besten Ermessen zur allgemeinen Kunde und namentlich zur Kenntniß der Regierungen zu bringen." Er will eintretenden Falls selbst nach London gehen. Von ritterschaftlichen Abgeordneten waren (nach der „N. Z.") zugegen: Graf Holstein-Neversdorf, Graf Rantzau-Rasdorf, Graf Reventlow-Wittenberg, Graf Louis Reventlow (als Stellvertreter für den Grafen Rantzau-Seeburg) und der Kammerherr v. Bülow-Bothcamp. Es fehlten: der frühere Präsident der Versammlung, Baron Scheel-Plessen, die Barone und Grafen Blome-Heiligenstetten, Reventlow-Farve, Reventlow-Jersbeck, Baudissin-Borstel, Brockdorf-Ahlefeldt, Mesmer-Saldern, Pastor Bröcker und Herr Burmester, Abgeordneter des Fleckens Ahrensbök.

Von dem Baron Blome auf Heiligenstedten bringt der „H. C." eine Zuschrift, in der es heißt:

Ich habe der Einladung keine Folge geleistet, weil ich wissen konnte, daß, unter dem Vorwand, die Lage des Landes zu berathen, nur eine neue Agitation zu Gunsten des Augustenburgers beabsichtigt wird, und meine Warnungen in dieser Beziehung doch ebenso erfolglos als früher sein würden. Hat der Erbprinz von Augustenburg wirklich ein alleiniges Erbrecht auf den Thron der Herzogthümer, was ich bezweifle (da ich ganz abgesehen von den vielen gegen seine Ansprüche gemachten Einwendungen, abgesehen auch von dem Ausspruche Wilhelm Beseler's, daß das Haus Augustenburg todt für Schleswig-Holstein sei, kein Primogenitur-Statut kenne, worauf die Augustenburger ein alleiniges Erbrecht gründen könnten) so kann ich nur wünschen, daß sein Recht anerkannt werde. Durch Versammlungen, Resolutionen, obligates Schwenken von Fahnen und voreilige Huldigungen kann aber kein Recht constatirt werden.

A. Blome.

Der Minister des Erbprinzen Friedrich, Geheimrath Francke, hat sich der „A. A. Z." zufolge in Kiel ein Haus gekauft; man schließt daraus, daß er auf einen dauernden Aufenthalt rechnet. — Wie die „Hamb. Z." meldet, heißt es jetzt auch, daß der Erbprinz von Augustenburg sich häuslich in Kiel niederlassen will und zu dem Behufe seine Gemalin und Kinder berufen hat und seinen Hofstaat nachkommen läßt.

Der „N. Z." wird aus Broacker, 4. d., geschrieben: Auf der ganzen Linie entbrannte gestern ein heftiges Geschützfeuer. Von Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr ab war der Donner der Kanonen ein wirklicher Donner; einzelne Schüsse konnte man nicht mehr unterscheiden. Die Enfilirbatterien am Wenningbund beschäftigten die Schanzen 1 bis 4, 1 und 2 wurden außerdem noch von der äußersten rechten Flügelbatterie der ersten Parallele beschossen. Die Schanzen haben sämmtlich stark gelitten. Wären es Mauerwerke, die unseren Geschützen gegenüberständen, sie müßten längst in Schutthaufen verwandelt sein. Schanze 6 z. B. sah am gestrigen Abend einen colossalen Sandhaufen mit einigen Einschnitten ähnlicher, als der sauberen fortificatorischen Arbeit, welche uns noch vor wenigen Tagen entgegenschaute. Auch wurden mehrere dänische Geschütze demontirt. Zwischen 4 und 5 Uhr war die Kanonade weniger heftig, von 5 bis 6 Uhr begann sie aber wieder auf das gewaltigste und wurde erst mit Einbruch der Dunkelheit matter. Später warfen die Dänen, die vermuthlich einen Sturm befürchteten, in sehr kurzen Zwischenräumen Leuchtkugeln. Sie gewährten in der schwarzen stürmischen Nacht einen schauerlich-schönen Anblick. Erhebliches aber fiel in der Nacht nicht vor.

In einer schleswigschen Correspondenz der „GC." ist ein dänischer Bericht vom 23. März über die Besetzung der Stadt Horsens seitens der Kaiserlichen mitgetheilt, in welchem es u. a. heißt: Mit der Bespeisung und den Quartieren ging es ganz gut. Die Mannschaften holten sich ihre Verpflegung aus den eigenen Magazinen, welche sie an den meisten Stellen selbst zubereiteten, und waren damit zufrieden, ohne von ihren Wirthen Zuthaten von Butter, Kaffee oder dergleichen Luxusartikel zu verlangen. Gab man ihnen doch dergleichen, so waren sie sehr dankbar dafür. Die Officiere waren auch keineswegs schwer zu befriedigen, wenn auch einzelne von ihnen hie und da größere Ansprüche machten. An dem Tage, als bekannt ward, daß Wrangel ein Verpflegungsreglement aufgestellt hatte, welches den Officieren vier Gerichte Essen, eine Flasche Wein und 8 Cigarren zuerkannte, begann man an einigen Orten Forderungen darauf zu gründen, aber man „steckte hurtig die Pfeife wieder ein" (men stak rectig Piben ind), als man vernahm, daß Gablenz dies Reglement für die Mannschaften des österreichischen Corps nicht in Kraft hatte treten lassen. Nach demselben Reglement, das vom 12. März datirte, aber erst den 15ten abgeliefert ward, sollten die gemeinen Soldaten ebenfalls einige Cigarren oder Tabak haben. Es wird erzählt, daß General Gablenz Wrangel's Verpflegungsreglement mit der Aeußerung abgelehnt habe, daß wenn nur seine Officiere dieselben Speisen erhielten als die Bürger, so sei das hinlänglich.

Ueber den Ueberfall, durch welchen am Ostermontag eine Anzahl Garde-Husaren in dänische Gefangenschaft gerathen sind, schreibt ein Garde-Husar seinen Eltern aus Jütland unterm 30. März folgendes: Die Bauern des Dorfes Assendrup — überhaupt ist hier jeder Bauer ein Spion — hatten den Dänen, welche am zweiten Feiertag Abends, etwa um halb 10 Uhr dort in der Nähe gelandet waren und sich in eine Sandgrube versteckt hatten, den Stand und die Stärke unserer armen vierten Escadron verrathen. Nach ein Uhr Nachts rückten die Dänen gegen die Gehöfte vor, umzingelten dieselben und schossen den Posten, der sie anrief, durch die Schulter, der aber trotzdem entkam. Die durch den Schuß aus dem Schlafe aufgeschreckten Husaren sprangen, trotzdem sie sehr ermüdet und schlaftrunken waren, sofort auf, um nach ihren Pferden zu eilen und die Waffen zu ergreifen. Die Bauern hatten aber alle Lichte und Laternen weggenommen, die Pferde aus den Ställen gezogen und sie den Dänen übergeben, hielten auch Wagen bereit, um etwaige Verwundete fortzuschaffen. Einen Trompeter, der durch das Fenster gesprungen war und Allarm geblasen hatte, schossen die Dänen zweimal durch die Füße und ließen ihn am Strande als todt liegen. Er wurde aber von uns gefunden und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Ein Unteroffizier, der durch das Fenster zu entkommen suchte, wurde durch die Schulter geschossen und blieb liegen, später aber von Bauern gefunden und in ein Bett gebracht, wo er auch ärztliche Hilfe erhielt. Eine Patrouille von unserm Zuge fand ihn Mittags auf. Die Dänen sind so eilig mit Fortbringung ihrer Gefangenen gewesen, daß sie dieselben theilweise halb unbekleidet mitgenommen haben, die Pferde blank und ohne Sattel.

Der „Hamb. B.-H." wird aus Flensburg, 5. d., geschrieben: Der unter dem 3. d. versuchte Uebergang der Preußen nach Alsen ist nicht nur durch den Nordweststurm, sondern auch dadurch vereitelt worden, daß die Dänen durch Spione davon Kunde erhielten, und die Uebergangsstelle mit Artillerie doppelt besetzten. Die Einwohner des Dorfes Sandberg, die größtentheils dänische Gesinnung hegen und sich geweigert hatten, ihr Dorf zu verlassen, hat man in Verdacht, sich des Verraths schuldig gemacht zu haben, und sind sie in Folge dessen nach dem Dorf Satrup geführt, wo sie in der dortigen Kirche wie Gefangene bewacht werden. Der Uebergang soll bei Warnitz und Sandberg geschehen; es sind zu diesem Zweck bedeutende starke Batterien dort aufgeworfen.

In Friedrichstadt ist man nach Berichten vom 8. d., nachdem man innerhalb der vorgeschriebenen Frist die Abtragung der hieselbst von den Dänen errichteten Befestigungswerke vollendet hatte, nun auch mit der Planirung des Bodens fertig geworden. Was die bis dahin im Osten und Westen von der Eider bis zur Treene sich fortziehenden Infanterie-Schanzen betrifft, so waren diese durch die Erhöhung eines schon vorhandenen schwachen Deichkörpers herstellig gemacht. Diese Erhöhung ist gleichfalls abgetragen. Mit der Ebnung des drüben für den Brückenkopf in Anspruch genommenen Terrains soll man so eben zu Ende gekommen sein. Endlich soll auch das neben dem Fährhause aufgeführte Blockhaus in den letzten Tagen abgebrochen und das Material desselben fortgeschafft worden sein.

In Eckernförde ist der 5. April, einer der wichtigsten Tage in der Geschichte der Stadt (Eroberung der „Gefion", Vernichtung des „Christian VIII."), nachdem er seit 14 Jahren fast spurlos an uns vorübergegangen, in entsprechender Weise gefeiert worden. Schon früh Morgens entfaltete die Stadt ihren ganzen Fahnenschmuck und um 7 Uhr ertönten von dem Marktplatze feierliche Choralklänge. Um 10 Uhr bewegte sich ein großer Festzug mit flatternden Fahnen vom Hotel „Stadt Hamburg" aus durch die Straßen der Stadt nach dem Friedhofe, wo die Gebeine der in dem heiligen Kampfe fürs Vaterland Gefallenen ruhen. Um das Grab Theodor Preußers, der durch Tapferkeit und edle Menschenliebe an diesem Tage sich ein dauerndes Denkmal in dem Herzen seines Volkes gründete, ordnete sich der Zug. Die Grabstätte war mit einer Kanone geziert und reich mit Kränzen geschmückt. Nachdem der dortige Gesangverein: „Ein' feste Burg ist unser Gott" gesungen und weiß gekleidete, mit den Landesfarben geschmückte, junge Damen das Denkmal mit Lorbern bekränzt hatten, hielt Pastor Schmidt eine der Feier des Tages entsprechende Rede, dann wurde das Blum'sche „Hohe Lorbern stehen, wo der Krieger schläft" gesungen und nach gesprochenem Segen kehrte der Zug zur Stadt zurück. Den Schluß der Feier bildete ein in „Stadt Hamburg" abgehaltenes Dejeuner.

Der Verlust des preußischen Armee-Corps unter dem Befehle des Prinzen Friedrich Carl beträgt nach den officiellen Angaben bis jetzt 47 todte und verwundete Officiere und 600 todte und verwundete Unterofficiere und Soldaten.

Das russische Segelschiff „Hermine", Jahnson, am 26. März aus Swinemünde gegangen, berichtet aus Libau, auf seiner Reise von dänischen Kriegsschiffen keine Spur gesehen zu haben und fügt hinzu, daß es demnach mit der Blocade schwach bestellt zu sein scheine. Wie die „Ostsee-Ztg." meint, ist die Corvette „Dagmar" höchst wahrscheinlich das einzige dänische Kriegsschiff in der Nordsee.

Die Leher „Prov.-Ztg." schreibt: „In Folge der Kriegsereignisse haben sich bekanntlich viele hannoversche Kauffahrteischiffe die russische Flagge zugelegt. Neuerdings werden der Erlangung dieser Flagge seitens der russischen Consuln bedeutende Schwierigkeiten in den Weg gelegt, und Hamburgische Kaufleute sollen es gewesen sein, welche aus einem widerlichen Geschäftsinteresse der dänischen Regierung die Anzeige machten, „daß seit Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Deutschland und Dänemark diesseits ein förmlicher Mißbrauch mit der russischen Flagge getrieben werde." Das dänische Cabinet wandte sich in Folge dessen nach St. Petersburg, und die russische Regierung soll hierauf ihren hanseatischen Consuln Ordre gegeben haben, fortan die russische Flagge nicht zu verleihen."

Aus Stuttgart schreibt man der „D. Nordsee-Ztg.": Obgleich die Kräfte des Königs noch immer nach den Bulletins der Aerzte nicht zugenommen, ist sein Vertrauen auf Wiedergenesung so groß, daß er sich mehr zumuthet, als die Aerzte ihm bei der äußersten Nachgiebigkeit gestatten könnten. Der Glaube, daß er, wie ihm prophezeiht worden, einundneunzig Jahr alt werden würde, wurzelt so fest in ihm, daß er diese Ueberzeugung in den Momenten tiefster Entkräftung aussprach. Der König hat deshalb auch, wie man sich erzählt, für den Sommer Wohnung in Wiesbaden bestellt. Bei jedem Erwachen der Lebenskräfte tauchen auch neue großartige Plane aller Art in seinem schöpferischen Geist auf, der nimmer ruht und auf die Mehrung der Wohlfahrt seines Landes, die Verschönerung seiner Residenz bedacht ist. So hat er sich noch in jüngster Zeit lebhaft mit dem Project eines zoologischen Gartens beschäftigt, zu dem am Ende des königlichen Parks bereits die Räume ausgesteckt sind. — Hackländer leidet an einem Augenübel, das ihn mit dem Verlust eines Auges bedroht.

Frankreich.

Man schreibt der „Köln. Ztg.": Der Einfluß der klerikalen Reaction in Frankreich ist größer denn je-

mals, und man bezeichnet den Cardinal Bonnechose als den glücklichen Fürsprecher dieser Partei bei Hof. Es ist ihm jüngst noch gelungen, den Kaiser zu bestimmen, daß er beim Ministerrath die Absetzung Renan's beantragte. Herr Duruy versuchte die Ausführung dieser Maßregel zu umgehen, indem er den bedrohten Professor anging, gegen eine angemessene Entschädigung seine Entlassung einzureichen. Da sich Herr Renan jedoch weigerte, auf dieses Ansinnen einzugehen, erklärte der Unterrichtsminister dem Kaiser, daß er lieber sein Portefeuille abgeben wolle, als die Absetzung Renan's zu unterzeichnen.

Man fängt an, schreibt ein Pariser Correspondent der „N. Pr. Z.", über die Vorgänge im Süden bedenklich zu werden. Es scheint, als ob die officiösen Blätter die Unruhen, welche zu Montpellier in Folge der Freisprechung des Herrn Armand ausbrachen, geflissentlich, oder vielmehr auf höhere Anweisung, viel geringer dargestellt haben, als sie waren; es scheint ferner, daß diese Unruhen zum Theil dort noch fortdauern; es scheint endlich, daß sich dieselben nicht auf Montpellier beschränken, sondern, daß sich eine bedenkliche Aufregung, um nicht mehr zu sagen, eines Theils der Bevölkerung im französischen Süden bemächtigt hat. Ich sage überall „es scheint"; denn es ist mir nicht möglich gewesen, irgend Etwas darüber mit Bestimmtheit zu erfahren, und da die Blätter nur schwankende Andeutungen geben, so läßt sich nicht einmal ein einigermaßen berechtigter Schluß aus ihren Mittheilungen ziehen. Es ist kaum glaublich, aber es ist so, wir wissen nicht, was sich zu Marseille bei der Anwesenheit des Herrn Jules Favre ereignet hat. Die „France" spricht von Zusammenrottungen, meint aber, es sei nicht zu Manifestationen gegen den Vertheidiger des Herrn Armand gekommen, weil dieser sofort abgereist sei; dagegen veröffentlicht der berühmte Advocat in der „Patrie" ein Schreiben, demzufolge die Volksmenge, welche sich vor seinem Hotel versammelte, eine Manifestation zu seinen Ehren beabsichtigte. Wer hat nun Recht? Auffallend bleibt dabei, daß die Marseiller Journale selbst auch nicht ein Wort über diese Vorgänge melden. Man nennt seit gestern noch mehrere bedeutende Städte im Süden, in welchen Bewegungen stattgefunden haben sollen, und ich bin überzeugt, daß die bereits vorhandenen Bedenklichkeiten riesige Dimensionen annehmen werden, wenn nicht bald umfassende Aufklärungen gegeben werden.

Großbritannien.

Ueber Garibaldi's Aufenthalt in Southampton schreibt die englische lithographirte Correspondenz: Gestern fand in Southampton die feierliche Ueberreichung einer Adresse an den General Garibaldi statt. Es war jedoch dem Helden des Tages gelungen, vor 9 Uhr Morgens ganz unbemerkt durch die Stadt zu fahren und einige Privatbesuche abzustatten. Bald nach Zehn setzte sich der Zug von dem Hause des Mayors nach dem Rathhause in Bewegung. Der Enthusiasmus, der tausendstimmige Jubel erfüllte, ist geradezu unbeschreiblich. Nicht nur daß alle Straßen gedrängt voll, alle Fenster, die eine Aussicht auf den Zug boten, besetzt waren, sondern die Leute saßen selbst auf den Dächern. Garibaldi, der wie gestern in Uniform der italienischen Legion, die er einst in Montevideo befehligte, erschien, wurde in der alten Halle des Rathauses wieder mit donnerndem Beifalle empfangen. Auf seinen Stock gestützt, hinkte er nach dem Sitze, welcher ihm zur Rechten des Mayors bereit stand. Herr Brinton, der Mayor, hielt eine längere enthusiastische Rede in der er u. A. sagte: „Ich sehe Sie als einen König an, einen ungekrönten König." (!) In der amtlichen Adresse, die hierauf vom Stadtschreiber verlesen wurde, wiederholten sich dieselben Ausdrücke der Bewunderung für den öffentlichen und den Privatcharakter des Generals, die wir schon oft gelesen haben und wieder lesen werden. Garibaldi konnte eine Zeit lang den lärmenden Beifall, der nach dem Verlesen der Adresse wieder ausbrach, nur durch wiederholte Verbeugungen beantworten. Endlich sprach er einige Worte mit offenbar tiefer Rührung, aber mit starkem fremdländischen Accent und so sichtlich mühsamer Aussprache, daß sein Vortrag auffallend langsam erschien. Nicht zum ersten Male, sagte er, habe ich Beweise von der Sympathie der englischen Nation erhalten; Beweise nicht nur in Worten, sondern in Thaten. (Großer Beifall.) Jene Sympathie hat sich mir bei vielen Gelegenheiten gezeigt und ganz besonders im Jahre 1860, wo es ohne die Hülfe der englischen Nation unmöglich gewesen wäre, auszuführen, was wir in Süditalien ausgeführt haben. (Großer Beifall.) Das englische Volk versorgte uns mit Waffen, Geld und Männern — es hilft der ganzen menschlichen Familie bei ihrem Ringen nach Freiheit in allen Nöthen und Bedürfnissen. Was die Engländer gethan und was sie geredet haben, ist der Dankbarkeit des italienischen Volkes würdig. Die Feierlichkeit schloß mit lebhaften Hurrahs für Garibaldi's Sohn, für das einige Italien, den Mayor, Herrn Seely u. s. w. — Wie Garibaldi sich zum Fortgehen anschickte, stürzte sich Alles auf ihn los, um ihm die Hand zu schütteln, und diese Begrüßung geschah mit solcher Energie, daß man für den Arm und das Schultergelenk des trefflichen Mannes bange werden konnte. Vom Rathhause begab sich Garibaldi mit Herrn Seely auf einem kleinen Dampfer nach der Insel Wight. Bei der Abfahrt donnerten 15 Kanonen ihm den Scheidegruß. Wie man vernimmt, hat der General das [illegible] Bankett in Southampton abgesagt. Sein Aufenthalt in London wird, wie man glaubt, wenigstens 1 Woche dauern.

Dänemark.

Der dänische Generallieutenant Ole Krabbe, der im ganzen vorigen Krieg mitmachte und als Bataillonscommandeur in der Schlacht bei Schleswig verwundet ward, auch als Brigadechef bei dem Treffen bei Ulderup und an den Schlachten bei Idstedt und Missunde Theil nahm, ist am 30. März in Kopenhagen mit Tod abgegangen.

Italien.

Man schreibt dem „J. d. D." aus Rom: Plakate an den Straßenecken hatten der Bevölkerung verkündet, daß der Papst am Ostertage dem feierlichen Hochamte beiwohnen und nach demselben vom Balkon der Basilica herab den Segen ertheilen werde. In Folge dessen drängte sich vom frühen Morgen an eine gewaltige Menschenmenge in und vor der Kirche. Gegen elf Uhr erschien der Zug der Kardinäle, Prälaten und sonstigen Personen des Hofstaates, bald darauf der Papst selbst auf seinem Tragsessel, nach rechts und links den Segen spendend. Sodann nahm er auf dem für ihn hergerichteten Thron im Chore Platz und wohnte der vom Kardinal Mattei abgehaltenen feierlichen Messe bei. Nach derselben bestieg er wieder den Tragsessel, und man glaubte nun allgemein, daß er sich nach der päpstlichen Loge begeben werde, als zum größten Erstaunen der Anwesenden die Träger den Sessel umwendeten, und der Papst sich anschickte, den Segen urbi et orbi im Innern der Kirche zu ertheilen. Nachdem der heilige Vater die einleitenden Gebete gesprochen, wendete er das Antlitz nach Osten, richtete sich auf, breitete stehend die Arme gegen Himmel aus, um den Allmächtigen anzuflehen, und erhob sie sodann, um den knienden Gläubigen den Segen zu ertheilen — aber bevor er noch die sacramentale Formel beendet, brach er zusammen, die Stimme erstarb auf seinen Lippen, und er fiel auf seinen Sitz zurück. Der feierliche Act hatte damit sein Ende erreicht; der Papst wurde nach der Capelle des heiligen Sacraments getragen, wo ihm die nöthige Hilfe zu Theil ward. Eine Ohnmacht trat jedoch nicht ein, der augenblickliche Schwächezustand war bald behoben und der Papst hierauf nach seinen Gemächern zurückgebracht.

Rußland.

Der „Dzienn. powsz.' berichtet, daß die Zuzüge der Insurgenten aus Preußen in Partien von 20 bis 50 Mann noch fortdauern, um in Polen Gefangenschaft oder den Tod zu finden. In dem Gefecht bei Grottko, unweit Działdow (Soldau) am 21. März zerstreuten die Preußen ein Corps von 80 Mann, tödteten 2, verwundeten 3, nahmen 20 gefangen und erbeuteten einen mit Waffen beladenen Wagen. Sehr viele Insurgenten ertranken in den Fluten der Działdówka. Ein anderes, 100 Mann zählendes Corps setzte am 31. v. über den Fluß Działdówka und nahm das Dorf Gruszka ein. Oberstlieutenant Dobrowolski rückte aus Mława mit 1 Compagnie Infanterie auf Wagen und 28 Kosaken aus, stieß im Walde bei Kleczewo auf Insurgenten, woraus er sie vertrieben, und 7 Werst durch Wald und Feld bis zur Gränze verfolgte, so daß kaum 30 Mann über die Gränze sich flüchten konnten. Sehr viele blieben auf dem Kampfplatz, 62 wurden gefangen und 65 gezogene Gewehre und zwei Pferde erbeutet. Der Anführer, ein gewisser Bok, ein Italiener, wurde nach Aussagen der Gefangenen getödtet. Dies ist das 10. Zuzügler-Corps, das in den dortigen Gegenden zersprengt und aufgehoben wurde. Im Bereich des Mławer Kreises dagegen existiren keine bewaffneten Corps, sondern einzelne Hängegensd'armen, die ruhige Einwohner beunruhigen und sich in Dörfern bei dem mindern Adel unter dem allgemeinen Namen Pazuranty (Krallenmänner) verborgen halten. Am 1. v. erschienen im Dorf Zmijewo-Kościelne einige dieser Hängegendarmen und beraubten den Israeliten Nuchim Mordkowicz. Dem in dieser Pfarrei ansäßigen minderen Adel wurde vom Kriegscommandanten eine Contribution auferlegt. Endlich meldet „Dz. pow." aus Włocławek unterm 1. d., daß vor drei Tagen der ergriffene Hängegendarm Wojciechowski unter Escorte von 15 Soldaten aus Kutno nach Gostynin transportirt wurde, wo über ihn das Urtheil des Kriegsgerichtes gefällt worden sollte. Während des Marsches durch den Wald in finsterer Nacht gelang es dem Arrestanten, der nicht gefesselt war — wie es gewöhnlich bei den gefangenen Insurgenten der Fall — aus dem Wagen zu springen und zu entkommen; wurde jedoch am nächsten Tag von Bauern ergriffen und gefesselt nach Kutno gebracht.

Nach dem „Dresd. Journ." sollen in der jüngsten Zeit sehr bedeutende Entdeckungen gemacht worden sein, in deren Folge eine große Zahl Verhaftungen zu erwarten steht. Es sollen die Listen der vorjährigen Zahler der Nationalsteuer und der Einnehmer, sowie das ganze Rechnungswesen der Nationalregierung gefunden sein.

Der „Ruski Inwalid" schreibt, daß, da seit langer Zeit für eine große Anzahl Russen, die in Warschau leben und nicht polnisch kennen, der Mangel eines russischen Regierungsorgans gefühlt wurde, es gegenwärtig projectirt wird, solch ein Organ zu schaffen, das sich ausschließlich mit polnischen Angelegenheiten befassen würde.

Zur Tagesgeschichte.

** Aus Jiczin, 4. April, meldet die „Bohemia": Gestern starb im Karthauser Strafhause der erst vor Kurzem zur Abbüßung seiner lebenslänglichen Kerkerstrafe dahin abgelieferte Banknotenfälscher Nagy. Wie man sich erzählt, soll derselbe vor seinem Tode die Unschuld eines seiner Complicen protocollarisch bestätigt haben.

** In der Nähe von St. Moriz in Wallis hat man eine großartige Krystallhöhle entdeckt, zu welcher man über einen unterirdischen See auf einem Schiffchen gelangt. Dieselbe liegt 400 Meter oder 1300 Fuß unter der Erdoberfläche. Sie soll über alle Beschreibung schön sein, wird daher auch Feengrotte genannt. Sie wird nächstens feierlich eingeweiht und dem Publicum eröffnet werden.

** In Brześć (Lithauen) verstarb unlängst Moses Namo Monastyrski in dem hohen Alter von 104 Jahren. Er war nie krank, wie es in polnischen Blättern heißt, und behielt seine Geisteskräfte vollkommen bis zu den letzten Momenten. Sein Vater erreichte das noch höhere Alter von 120 Jahren.

** In Warschau bereitet die Buchhandlung Orgelbrand den Druck des Werkes von Mohl „Encyklopädie der politischen Wissenschaften" in einer Uebersetzung von Prof. Anton Białecki vor.

** Wie man aus Paris meldet, soll die ganze südliche Gallerie der Tuilerien demolirt und die Facade vom Louvre bis zum Pavillon de Flore im Renaissancestyl der Gallerie Heinrich II. wieder aufgebaut werden. Die Baukosten sind auf 7½ Millionen Francs veranschlagt.

** Die portugiesischen Journale sind voll von Meldungen über die Ueberschwemmungen, welche das Land heimsuchen. Seit dreißig Jahren heißt es, habe man nichts Aehnliches gesehen. Die Eisenbahnfahrten zwischen dem Minho und Matto de Miranda sind unterbrochen. Die Nordbahn hat gleichfalls gelitten. Ganze Dörfer stehen unter Wasser, und der bereits angerichtete Schaden soll ungeheuer sein.

** Fünf mit dem Wallfischfang sich beschäftigende russische Schiffe, die bei Eröffnung der Schifffahrt das Weiße Meer verließen, fanden im Sommer v. J. die Ufer der Nowa-Zemlia vom Eis ganz frei und eine so milde Temperatur, daß die Matrosen ihre Pelze ablegen mußten. Einige Schiffer drangen bis zum 77. Grad nördlicher Breite vor; die Schiffer behaupten, man könnte noch weiter hinauf ohne Gefahr segeln. Das Resultat der Ausbeute dieser Schiffe waren nach dem „Dzienn. powsz." 250 Seehunde, 60 kleinere Wallfische und 5 Eisbären.

** Eine angebliche polnische Jüdin, welche vor einiger Zeit ihr fast gänzlich erblindetes Kind in der v. Gräfeschen Augenklinik in Berlin untergebracht, hatte seitdem nichts wieder von sich hören lassen, bis endlich ein Brief aus England eintraf, worin die Mutter schrieb, sie habe Namen und Wohnort absichtlich falsch angegeben, um sich des Kindes auf diese Weise zu entledigen. Wie das „Fr.-Bl." berichtet, hat nun der Professor v. Graefe in seinem bekannten Wohlthätigkeitssinn sich des unglücklichen verlassenen Kindes angenommen und eine Sammlung für dasselbe eröffnet, um es in einer ehrbaren Familie unterzubringen.

** [Theaterscandal.] Florenz erlebte im Laufe des Monats März wieder einmal ein Scandälchen, welches uns Kunde gibt, daß in der alten Stadt der schönen Künste die gleichen Hitzköpfe leben wie ehemals. Es wurde die „Dame mit den Kamelien" gegeben. Die noch jugendliche Trägerin der Titelrolle leistete Vorzügliches. Bis zum Schlusse trat keine Störung ein, in dem Moment aber, als Marguerita starb, ließ sich im Parterre eine Stimme vernehmen, welche ausrief: „Daß Du doch wirklich sterben würdest, Liederliche!" Man kann sich die Ueberraschung des Publicums denken, doch die Geschichte hatte erst mit dem ihren Anfang. Sogleich war ein anderer Herr aufgestanden und begehrte laut Rechtfertigung über diese Beschimpfung. Der Vorhang mußte fallen und als nach einigen Secunden noch immer keine Rechtfertigung, sondern eine Flut von Beschimpfungen von Seite des ersteren erfolgte, bildeten sich sogleich Parteien, die Herren kamen ins Handgemenge, die Galerien johlten und pfiffen — plötzlich erhebt sich der Vorhang von Neuem, die in Thränen gebadete Marguerita bat um Verzeihung für — ihren Vater, denn dieser sei es, der aus Schmerz für ihre Liebe zur Kunst diesen Ausruf gethan.

** (Schiffe mit doppelter Schraube.) Schon seit längerer Zeit erwähnen englische Blätter von den Plänen der Schiffbauer, an Schiffen statt der einfachen eine doppelte oder Zwillingsschraube anzubringen. Die „Atalanta", ein erst unlängst von den Herren J. und W. Dudgeon in Millwoll darnach gebautes Fahrzeug läßt die gefaßte Idee in praktischer Vollendung betrachten. Sie ist zwar nur ein kleines Schiff, trägt nur 500 Tonnen, ist 200' lang, 25' breit und 14' tief, aber fährt mit unglaublicher Schnelligkeit allen andern Schiffen voraus. Ihre zwei Schrauben haben eine selbstständige Maschine und besitzen die Kraft von 200 Pferden. Bei einer Weltfahrt, die zwischen ihr und dem bekannten Schnellfahrer „Vivid" von Dover nach Calais veranstaltet wurde, erreichte sie um 30 Minuten das abgesteckte Ziel früher. Dieser Versuch war so überzeugend, daß man ohne Weiteres das Prinzip der Zwillingsschraube festhalten und daraus den besten Nutzen zu ziehen bemüht sein will.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 9. April.

* Wie wir aus den in der „Gaz. Nar." periodisch veröffentlichten Programmen und Recensionen ersehen, erfreut sich einerseits der Galizische Musikverein, der unter der Direction des H. Mikuli in Lemberg Instrumental- und Vocal-Concerte gibt, einer regen Theilnahme im Publicum, andrerseits ist die Leistung der zahlreichen activen Mitglieder, meistens Dilettanten, Schüler und Schülerinen des Directors, aber auch Künstler, welche früher in eigenen Concerten aufgetreten, so tüchtig, daß sie klassische Werke aller Nationen, der deutschen wie französischen, italienischen 2c. Musik aufführen; neben Chopin, Moniuszko finden sich Mendelssohn, Allard — kurz die heterogensten Namen, deren Träger alle dieselbe Gottheit, die Harmonie, anbeten.

Wie es heißt, wird, einem mehrfachen Wunsch nachkommend, beabsichtigt, die Krakauer Liedertafel — welche beiläufig gesagt in ihrer nächsten monatlichen Soirée u. a. das Sextet aus den „Hugenotten" aufführen wird, in einen Musikverein zu verwandeln, der einen der vorzunehmenden Reform entsprechenden Titel „Kirchenmusikverein" (in dem sich Alles in Ansehung der musikalischen Executionen und Mitglieder zusammenfinde) annehmen dürfte.

* Der Lemberger „Przyjaciel domowy" (ein literarisches Beiblatt des „Przegląd") beginnt in seiner neuesten Nummer ein Lustspiel aus dem ruthenischen Volksleben.

* [Stand der Rinderpest.] In der ersten Hälfte des Monats März d. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiet in 12 Ortschaften ausgebrochen, u. z.: in Dworce, Remenow, Winniki, Poddolhe, Groß-Mosty des Żołkiewer, Korostowiec des Brzeżaner, Stanislau des gleichnamigen, Kopeczyńce, Zabłotówka, Trybuchowce, Nagórzanki, Horodnica des Czortkower; dagegen ist die Seuche in 20 Ortschaften erloschen, u. z.: in Kuliczków, Rozdziałów des Żołkiewer, Dzwinogród des Stanislauer, Slawentyn, Jezierzany, Bursztyn, Obelnica, Korostowice des Brzeżaner; Bukaczowce, Czerniów, Słoboda, Wyhówka des Stryjer, Leśniowice des Przemysler, Prussy, Laszki, Kopanka, Zboiska des Lemberger, Lisowce und Zabłotówka des Czortkower Kreises. Es werden demnach noch 47 von der Rinderpest befallene Ortschaften, wovon je 12 dem Czortkower und Żołkiewer, 7 dem Złoczower, je 4 dem Lemberger und Tarnopoler, 3 dem Stanislauer, 2 dem Brzeżaner, je 1 dem Przemysler, Stryjer und Sanoker Kreis angehören, ausgewiesen, in denen bei einem Viehstand von 23.805 Stücken in 262 Höfen 2503 Rinder erkrankten, 353 genasen, 1830 fielen, 250 kranke und 296 seuchenverdächtige Rinder erschlagen wurden und in 9 Ortschaften noch 70 seuchende Rinder verbleiben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Berlin, 7. April. Freiw. Anlehen 99⅞. — 5% Met. 63. — Wien 85¾. — 1860er-Lose 82¼. — Nat.-Anl. 69⅝. — Staatsb. 110¾. — Credit-Actien 80⅜. — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn 67⅜. — 1864er Lose 55.

Oesterreichische Effecten schwächer, aber fest und belebt.

Frankfurt, 7. April. 5perc. Met. 61. — Anl. vom J. 1859 79⅜. — Wien 100¼. — Bankactien 770. — 1854er Lose 76¼. — Nat.-Anl. 67⅝. — Staasb. —. — Cred.-Act. 187½. — 1860er Lose 82. — 1864er Lose 96½.

Hamburg, 7. April. Credit-Actien 67. — Nat.-Anlehen 68¾. — 1860er Lose 81. — Wien —.

Paris, 7. April. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.10. — 4½perc. 93.30. — Staatsbahn 420. — Credit-Mobilier 1047. — Lomb. 550. — Oesterr. 1860er Lose 1030. — Piem. Rente 67.70. — Consols mit 91⅝ gemeldet.

Lemberg, 7. April. Holländer Dukaten 5.46 Geld, 5.50 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.47 Geld, 5.52 W. — Russischer halber Imperial 9.44 G., 9.58 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.81 G., 1.83 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.74 G., 1.76 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.35 G., 73.05 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.96 G., 76.68 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 72.12 G., 72.78 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80.53 G. 81.20 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 206.47 G. 208.— W.

Krakauer Cours am 8. April. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. 94 verlangt, 93 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 411 verl., 407 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 164 verl., 162 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 175½ verl., 173½ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. 86½ verl., 85½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 116½ verl., 115 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.55 verl., 5.45 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.54 verl., 5.44 bez. — Napoleond'ors fl. 9.40 verl., fl. 9.26 bez. — Russische Imperials fl. 9.66 verl., fl. 9.51 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. 73¾ verl., 73 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. 77¼ verl., 76¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75 verl. 74 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 207 verl., 205 bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Die hiesigen polnischen Blätter haben auch heute keine eigenen Nachrichten über militärische Ereignisse im Königreich Polen. Nach dem „Wiek", der seine diesfälligen Berichte anderen Blättern entnimmt, verspätet sich jetzt die Warschauer Post um 24 Stunden in Folge der Sistirung der Schnellzüge.

Dem „Wileński Wiestnik" zufolge ist die Herausgabe, Drucklegung und Verkauf von Elementar- und Lehrbüchern, bisher ein Privilegium des russischen Ministerium der Aufklärung, für Jedermann freigegeben.

Auch den dem russischen Ministerium der Aufklärung untergebenen Beamten, Lehrern 2c. ist ähnlich wie denen in der Verwaltung des Ministerium des Innern, dem Wilnaer „Wiestnik" zufolge eine Gehaltserhöhung bewilligt worden.

Wien, 8. April. Se. k. k. Apostolische Majestät begaben Sich heute in Begleitung Ihrer Excellenzen der Herren Minister Graf Rechberg und v. Schmerling, sowie der Herren Vicekanzler der drei Hofkanzleien, welche die durch Krankheit und Abwesenheit verhinderten Herren Hofkanzler zu vertreten bestimmt sind, nach Triest, um die durch die Annahme der mexikanischen Kaiserkrone seitens Sr. kais. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ferdinand Max nothwendig gewordenen Staatsacte mit Allerhöchstihrem Herrn Bruder persönlich zu vollziehen.

Nach einem aus Zara eingelangten Telegramm ist der Landtag für Dalmatien zufolge Allerhöchsten Befehls aufgelöst worden.

Die „General-Corr." bezeichnet die in mehreren auswärtigen Blättern nach einem Dresdner Telegramm gebrachte Nachricht, die kaiserliche Regierung beabsichtige über Venetien den Belagerungszustand zu verhängen, als unbegründet.

Hamburg, 8. April. Die heutigen „Hamburger Nachrichten" melden: An der Versammlung holsteinischer Geistlichen in Neumünster waren sechszig Männer betheiligt. Dieselben stimmten unumwunden den Beschlüssen der Ständemitglieder zu.

Ein Erlaß der holsteinischen Landesregierung an die Polizeibehörden befiehlt eine scharfe Ueberwachung des Verkehrs mit Dänemark.

Einem Kopenhagener Briefe der „H. N." zufolge weist Dänemark jeden Vorschlag zu einer Volksabstimmung zurück.

Das Linienschiff „Frederik VII." ist südwärts abgegangen.

Aus Kopenhagen wird unter dem 6. Nachmittags gemeldet: Das Bombardement von Sonderburg hat gestern wieder begonnen. Heute Nacht fand ein heftiges Vorpostenengagement statt, während welchen der Feind ein Stück Parallele, ca. 1000 Ellen von den Schanzen auf dem linken Flügel entfernt, anlegte.

Das holländische Dampfschiff „Rembrandt", welches wegen — angeblichen — Blokadebruchs vor Swinemünde aufgebracht wurd, ist hier angekommen. Minister Quaade und Etatsrath Krieger sind heute abgereist. Monrad übernimmt während der Abwesenheit des ersteren das Ministerium des Auswärtigen. Der Kronprinz ist gestern zurückgekommen.

Stockholm, 6. April. Die Stockholmer „Postzeitung" bringt einen, vom Journal „Flyveposten" vom 6., dem schwedischen Generalen Hazelius zugeschriebenen längeren Artikel, worin sich derselbe dahin ausspricht, daß Düppel und Alsen auf längere Zeit nicht zu halten sei.

London, 7. April (Nachts). Auf eine Interpellation Lord Shaftesbury's im Oberhause erwiederte Earl Russel: Officielle Berichte über das angeblich nicht avisirte Bombardement von Sonderburg fehlen, deßhalb reservire er eine Meinungsäußerung. Earl Grey wünscht, daß die Discussion der dänischen Frage kommende Woche stattfinde. Russell hat persönlich nichts dagegen einzuwenden.

Gladstone macht die Finanzvorlage, welche einen Jahresüberschuß von 2,352.000 Pfund trotz des Nachlasses von über drei Millionen Pfund aufweist. Er veranschlagt die Ausgaben im nächstjährigen Budget auf 66,890.000 Pfund, die Einnahmen auf 69,460.000 Pfund, somit ein Ueberschuß von 2,430.000 Pfund. Er beantragte namhafte Herabsetzung der Kornzölle, diverser Stempelsteuern, der Zuckerzölle, der Malztaxe, der Einkommensteuer, der Brandversicherungssteuer und behält trotzdem 238.000 Pfund Ueberschuß, den er reserviren will. Diese Vorlage wurde mit vielfachem Beifall aufgenommen.

Newyork, 24. März. Die Conföderirten haben sechs gezogene Kanonen in Fort Sumter aufgefahren und den Bau eines neuen Panzerschiffes vollendet. Man glaubt, es werde eine Invasion Kentucky's auf verschiedenen Puncten vorbereitet.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

N. 4973. **Kundmachung.** (350. 3)

Zur Besetzung der erledigten Tabakgroßtrafik in Brzostek, Tarnower Kreises, wird am 20. April 1864 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów die öffentliche Concurrenz-Verhandlung im Wege der Ueberreichung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die schriftlichen, mit der Stempelmarke von 50 kr. versehenen, mit dem Vadium von Einhundert Gulden (100 fl.) ö. W. oder der Cassaquittung hierüber, der Nachweisung der Großjährigkeit, dem Moralitäts- und Solititätszeugnisse belegten, versiegelten Offerte, sind bis zum 20. April 1864, 12 Uhr Mittags bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnów zu überreichen.

Im Verwaltungsjahre 1862 betrug der Verkehr in dieser Großtrafik

an Tabak $15{,}511\,^{9}/_{32}$ Pfund im österr. Währ.
Werthe von . . . . . . 11,320 fl. $16\,^{1}/_{2}$ kr.
an Stempelmarken . . . . . 1,257 „ 19 „
Zusammen 12,577 fl. $35\,^{1}/_{2}$ kr.

Die Concurrenzbedingungen und der Erträgnißausweis der Großtrafik können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow oder bei der Hülfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 31. März 1864.

Pr. Z. 367. **Concurs-Ausschreibung.** (347. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichts-Präsidium wird zur Besetzung der bei dem k. k. Landesgerichte erledigten Gefangenhausarztenstelle mit der Bestallung von jährlichen 210 fl. ö. W. der Concurs hiemit ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre ordnungsmässig belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung bei dem k. k. Landesgerichts-Präsidium unmittelbar, oder falls sie bereits in öffentlichen Diensten stehen, durch ihren Vorsteher zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Landesgerichtes.

Krakau, am 1. April 1864.

N. 3485. **Concurs-Kundmachung** (348. 3)

Zur Besetzung der beim k. k. Bezirksamte in Wiśnicz erledigten Bezirksamtskanzlisten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. ö. W. wird hiemit der Concurs in der Dauer von vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung in die Krakauer Zeitung gerechnet, ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben, wenn sie bereits im Staats- oder in einem anderen öffentlichen Dienste angestellt sind, oder in dienstlicher Verwendung stehen, ihre mit der Qualifications-Tabelle und den sonstigen Nachweisbehelfen instruirten Gesuche mittels des Vorstehers ihrer vorgesetzten Behörde, hingegen haben die übrigen Bewerber die dießfälligen Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, unmittelbar beim Wiśniczer k. k. Bezirksamte oder bei der Krakauer k. k. Kreisbehörde in der oben bezeichneten Frist zu überreichen. Im Gesuche ist zugleich anzugeben, ob und in welchem Grade der Bewerber mit einem Beamten des Wiśniczer k. k. Bezirksamtes verwandt oder verschwägert sei.

Uebrigens wird bemerkt, daß bei der dießfälligen Besetzung des erledigten Postens auf geeignete disponible Beamte vorzugsweise Bedacht genommen werden wird.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau am 28. März 1864.

N. 3592. **Concurs-Ausschreibung.** (349. 3)

Zur Besetzung der beim k. k. Bezirksamte in Wieliczka erledigten Kanzellisten-Stelle mit dem Gehalte jährlicher 367 Gulden 50 kr. ö. W. wird der Concurs in der Dauer von vier Wochen, vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in der Krakauer Zeitung an gerechnet, hiemit ausgeschrieben.

Bewerber um diese Stelle haben ihre diesfälligen Gesuche, wenn sie bereits im Staatsdienste stehen mit der Qualifications-Tabelle und sonstigen Nachweisbehelfen versehen mittels ihrer vorgesetzten Behörde, die übrigen hingegen unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse unmittelbar beim k. k. Bezirksamte in Wieliczka in der obigen Frist einzubringen, und darin auch anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Beamten des dortigen k. k. Bezirksamtes verwandt oder verschwägert sind.

Bei Besetzung dieser Stelle wird auf geeignete disponible Beamte vorzugsweise Rücksicht genommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, 29. März 1864.

Z. 3567. **Licitations-Kundmachung.** (362. 3.)

Das städtische Badhaus in Wieliczka soll zur Unterbringung der dortigen Hauptschule adaptirt werden.

Um die Bauausführung im Unternehmungswege sicher zu stellen, wird am 19. April d. J. um 10 Uhr Vormittags in der Wieliczkaer Magistratskanzlei eine öffentliche Licitations-Verhandlung abgehalten werden, bei welcher auch schriftliche Offerte eingebracht werden können.

Der Fiskalpreis beträgt 11.019 fl. $8\,^{1}/_{2}$ kr., das Vadium 1100 fl., welches letztere vor Beginn der Licitation zu erlegen oder der vorschiftsmäßig ausgefertigten Offerte anzuschließen ist. Die Baubehelfe sowie die näheren Bedingungen der Bauausführung können bei der k. k. Kreisbehörde und vom 12. April d. J. an auch beim Magistrate in Wieliczka in den Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, am 31. März 1864.

Nr. 2953. **Kundmachung.** (351. 3)

An dem k. k. katholischen Gymnasium zu Teschen ist eine Lehrerstelle für classische Philologie und polnische Sprache mit dem Jahresgehalte von 735 Gulden und dem Rechte der Vorrückung in 840 Gulden nebst dem Anspruche auf die gesetzlichen Decemalzulagen zu besetzen.

Die gehörig instruirten und namentlich auch mit dem Nachweise wenigstens subsidiarischer Verwendbarkeit für das Polnische versehenen Gesuche sind bis zum 15. Mai l. J. im Dienstwege hierorts einzubringen.

Vom k. k. schles. Landes-Präsidium.

Troppau, am 20. März 1864.

L. 89. **Obwieszczenie.** (296. 3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Władysław Michałowski przeciw Agnieszce z Fernezów Misianowéj, Maryannie z Fernezów Pałkowéj, Jakóbowi Fernezemu, Franciszce Fernezowéj, Annie z Fernezów Krzyżańskiéj z miejsca pobytu niewiadomym o wyekstabulowanie sumy 3000 złp. z procentami dla pupilów po Pawle Fernezem na dobrach Borek mały Dom. 84, p. 238, n. 4 on. zaintabulowanéj na dniu 4. Stycznia 1864 do l. 89 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 9. Czerwca 1864 o godzinie 10 przed południem wyznaczono. Ponieważ pobyt zapozwanych jest niewiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra Rutowskiego z zastępstwem Dra Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub też innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 28. Stycznia 1864.

N. 900. **Concurs.** (345. 3)

Bei dem k. k. Postamte in Szczawnica, Neusandezer Kreises, ist die Postmeistersstelle zu besetzen, mit welcher eine Bestallung jährlicher 200 fl., ein Amtspauschale jährlicher 30 fl. und der Bezug der normalmäßigen Rittgelder gegen Leistung einer Caution von 200 fl. verbunden sind.

Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordenisse und ihrer Vermögensverhältnisse binnen 4 Wochen bei der k. k. Post-Direction in Lemberg einzubringen, bei welcher auch die näheren Vertragsbedingnisse eingesehen werden können.

Kaiserl. königl. Post-Direction.

Lemberg, am 25. März 1864.

N. 1023. **Obwieszczenie.** (310. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga imion z Wojnowskich Potocka i Stefan Gumiński przeciw Jakubowi Ujejskiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu, a w razie śmierci onegoż przeciw jego spadkobiercom tož sam co do życia i miejsca pobytu niewiadomym o extabulacyę prawa hipoteki 4letniéj dzierżawy dóbr Błażkowy i tytułem czynszu dzierżawnego zapłaconéj summy 22000 Złp. Dom 127 pag. 23 n. 43 i 44 on. tudzież Dom. 127 pag. 224 n. 46, 47 i 50 on. na tych dobrach ciążących skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na dzień 12 Maja 1864 wyznaczono.

Ponieważ pobyt zapozwanego jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adw. p. Dra. Rutowskiego z zastępstwem Adw. p. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub też innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnow, dnia 10 Lutego 1864.

L. 815. **Uwiadomienie.** (311. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż P. Alexander Goldmann przeciw Jędrzejowi Zarzyckiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu i w razie śmierci tegoż przeciw spadkobiercom jego co do życia i miejsca pobytu niewiadomym pozew wniósł o polecenie prosił, aby w trzech dniach okazali że prenotacya sumy 57 złr. m. k. z odsetkami po 5% od dnia 18 Marca 1816 w stanie biernym realności pod Nrem 83 w mieście Tarnowie położonéj, na rzecz Andrzeja Zarzyckiego ut Dom. 4 p. 202 n. 5 on uskuteczniona, — usprawiedliwiona, lub też do usprawiedliwienia téjże prenotacyi o przedłużenie przyzwoicie proszono, inaczéj ta prenotacya ze stanu biernego téj realności wykreśloną zostanie.

Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adw. Dra Jarockiego z zastępstwem Dra. Kaczkowskiego na kuratora.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, aby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub też innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 11 Lutego 1864.

L. 54. **Obwieszczenie.** (283. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Jędrzéj Józefczyk przeciw Ludwikowi Nideckiemu i Józefie z Deszkowskich Grążewskiéj co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, a w razie śmierci onychże, ich spadkobiercom również co do życia i miejsca pobytu niewiadomym, — o uznanie własności, należności i likwidalności $^{11}/_{16}$ części sumy 901 złr. 73 kr. w. a. w tabeli płatniczéj dóbr Łowczów z dnia 28. i 30. Grudnia 1858 l. 7341 wydanéj na IV. miejscu pod l. 2, jako nielikwidalnéj kolokowanéj pod dniem 3. Stycznia 1864 do l. 54 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na 9. Czerwca 1864 godzina 10. przed południem wyznaczony został. Ponieważ pobyt zapozwanych nie jest wiadomy, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanych tutejszego Adwokata Dra Rutowskiego, z zastępstwem Adw. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanym, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sami osobiście stawili, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielili, lub też innego obrońcę obrali, i tutejszemu Sądowi oznajmili, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użyli, inaczéj z ich opóźnienia wynikające skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 28. Stycznia 1864.

L. 814. **Obwieszczenie.** (284. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Alexander Goldmann przeciw Jędrzejowi Zarzyckiemu co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu, a w razie śmierci przeciw tegoż spadkobiercom równie co do życia i miejsca pobytu niewiadomym pozew wniósł o polecenie, aby w trzech dniach okazali, że prenotacya sumy 134 złr. 20 kr. m. k. w stanie biernym realności pod L. k. 83 w mieście Tarnowie położonéj, na rzecz Andrzeja Zarzyckiego, ut Dom. 4, p. 201, n. 4 on. uskuteczniona, usprawiedliwiona lub téż do usprawiedliwienia téjże prenotacyi o przedłużenie przyzwoicie proszono, inaczéj ta prenotacya ze stanu biernego téj realności wykreśloną zostanie. — Ponieważ pobyt zapozwanego nie jest wiadomym, przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Jarockiego z zastępstwem Adw. Dra Kaczkowskiego na kuratora.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub też innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 11. Lutego 1864.

L. 487. **Obwieszczenie.** (360. 1-3)

Ces. kr. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina 2ga im. z Wojnowskich Potocka i p. Stefan Gumiński przeciw Leibie Millerowi co do życia i miejsca pobytu niewiadomemu lub jego spadkobiercom równie niewiadomym o ekstabulacyę prawa hipoteki jednoroczné dzierżawy części dóbr Czermny i Sarysz zwanéj, tudzież tytułem czynszu dzierżawnego zapłaconéj sumy 2500 złp. na dobrach Błażkowa dom. 127, pag. 222, n. 39 on. ciążących, pod dniem 14. Stycznia 1864 do L. 487 skargę wnieśli i o pomoc sądową prosili — w skutek czego termin na dzień 12. Maja 1864 o godzinie 10. przed południem do ustnéj rozprawy w tutejszym Sądzie oznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dr. Rosenberga z substytucyą Adw. Dra Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy Cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub też innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów dnia 4. Lutego 1864.

L. 936. **Obwieszczenie.** (361. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Honorata Antonina z Wojnowskich Potocka tudzież p. Stefan Gumiński przeciw księdzu Janowi Bochniewiczowi, z miejsca pobytu niewiadomemu, lub jego spadkobiercom równie niewiadomym o ekstabulacyę sumy 1000 złp. w stanie biernym dóbr Błażkowy dom. 127, p. 221, n. 36 on. intabulowanéj pod dniem 23. Stycznia 1864 do L. 936 skargę wniósł i o pomoc sądową prosił — w skutek czego termin na dzień 12. Maja 1864 o godz. 10. przed południem wyznaczonym został.

Ponieważ pobyt zapozwanego lub jego spadkobierców nie jest wiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebespieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata Dra Jarockiego z substytucyą Adw. Dra. Serdy na kuratora, z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub też innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisać by musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, 4 Lntego 1864.

N. 2705. **Concurs-Ausschreibung.** (344. 1-3)

Zur Besetzung der beim k. k. Bezirksamte in Tarnow erledigten Kanzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 367 fl. 50 kr. österr. Währ. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben. Bewerber haben ihre mit den erforderlichen Behelfen belegten Gesuche binnen 4 Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieser Kundmachung in das Amtsblatt der „Krakauer Zeitung" und der „Lemberger Zeitung" im vorgeschriebenen Dienstwege bei der k. k. Kreisbehörde in Tarnow zu überreichen.

K. k. Kreisbehörde.

Tarnow, 23. März 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 7. April.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.40	68.60
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.90	81.—
vom April — October	80.80	81.—
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	73.—	73.20
dtto „ $4^{1}/_{2}$% für 100 fl.	64.50	65.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	150 —	150.50
„ 1854 für 100 fl.	92.—	92.20
„ 1860 für 100 fl.	96.70	96.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	95.85	95.95
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	87.75
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.50	73.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.25
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.75	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	772.—	773.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	187.60	187.80
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	607.—	609.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1813.	1815.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	192.25	192.75
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.50	134.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.50	128.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	251.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	206.—	206.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	435.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	228.—	230.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.75	157.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze: 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.20	101.40
der Nationalbank auf CMze: verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.50
der Nationalbank auf östr. W.: verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.10
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.50	73 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	127.75	128.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	90.50	91.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.50	49.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	28.25	28.75
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	98.30	98.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. $3\frac{1}{2}$%	98.50	98.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	87.25	87.25
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	115.75	116.—
Paris, für 100 Francs 6%	46.—	46.—

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	55	—	—	5	54	5	55
„ vollw. Dukaten	5	$53\frac{1}{2}$	—	—	5	$53\frac{1}{2}$	5	54
Krone	—	—	—	—	16	05	16	10
20 Francstücke	9	$29\frac{1}{2}$	9	30	9	30	9	32
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	57	9	60
Silber	—	—	—	—	115	25	115	75

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
8	2	327''' 07	— 1°2	100	West schwach	trüb	Vor- und Nachmittag Schnee	— 1°8	+ 0°3
	10	27 31	+ 0,2	93	N.-Nord-Ost schwach	„			
9	6	27 82	— 0,3	97	Nord schwach	„			

Druck und Verlag des Carl Budweiser.